

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Besorgungspreis: Vierteljährlich für Adressen M. durch Boten in Remberg  
M. in Remden, Rotta, Kubal, Meritz, Gommio und Gohlitz M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Einzelpläne Kopypapier oder deren Raum 1/2 Pa. die  
Egelpapier Kellernpapier 1/2 Pa. Beilagen: 1/2 Pa. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Adressen 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Preis-Beitrag 15, Restantensätze 40 Pfennige

Nr. 84

Remberg, Dienstag, den 19. Juli 1927

29. Jahrg

## Kochwasserentschädigungen

Remberg, den 18. Juli 1927.  
Der Magistrat.

### Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 18. Juli 1927.

Die Dörferentschädigungen. Ueber die diesjährigen Dörferentschädigungen in der Provinz Sachsen und im Anhalt hinsichtlich der späteren Dörferentschädigungen ist die Provinzialverwaltung für Ost-, West- und Carstebau (gedruckt bei Otto Thieme) wie folgt aus: Im allgemeinen ist voranschreitend eine gute Ernte bei Getreide, Johannisbeeren und Himbeeren zu erwarten. Kefel versprechen eine Mittelernte; die Äpfel sind reichlich, die Birnen dagegen, im Vorjahre eine Reifeernte brachten, sind ungenügend. Mit einer mittleren Ernte ist ferner zu rechnen bei Süssholzwäldern, Stachelbeeren und Erdbeeren. Auch die Zwetschernte fällt in diesem Jahre nur gering aus und bleibt unter mittel, Geshlammern dagegen zeigen durchschnittlich etwas besseres, stellenweise sogar guten Besatz. Die geringsten Aussichten bieten Apfelsinen und Pfirsiche, deren Wälder durch Nachfröste fast vollständig vernichtet wurden.

Die Post fragt darüber, daß jetzt Fruchtentzündungen u. dgl. in großer Zahl als Pflanzungen eingeleitet werden, deren Anzahl während der Befruchtung meist verbleibt, ausläuft und andere Entzündungen befeuchtet und beschädigt. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die Befruchtung von schnellverderblichen und süßlichen Früchten, wie Fäulnis, Beeren, Weizen, Getreide usw. in Pflanzungen während der heißen Jahreszeit, wenn nach dem Wärmegrad die Gefahr besteht, daß der Pflanzling verrotzt und Fäulnis absetzt, unzulässig und im übrigen nur dann gestattet ist, wenn die Verpackung und momentlich die innere Umpackung zweckentsprechend eingerichtet sind.

Das Warfgehäuse. Rinder, die darüßig eben dicken, sind zu vermeiden, weil sie damit einen außerordentlich hohen Gesundheitsgrad erwerben. Die Gesundheit des Zentralnervensystems (Gehirn und Rückenmark) hängt zu einem großen Teil von der Auleitung der normalen Wärme ab. Die Sommerstrahlen z. B., die auf der Haut einen wühligen Gefühl der Wärme erzeugen, das kalte Wasser, dessen betäubende Wirkung beim Baden, bei der Abwaschung besonders nach härteren Anstrengungen so deutlich zu spüren ist, aber auf die Hautzellen einen lähmenden Reiz aus, der dann weiter nach Gehirn und Rückenmark geleitet wird. Solche Reize bringen das Nervensystem. Vor allem gibt es für die Körperwärme kein besseres ableitendes, beruhigendes Mittel als das Warfgehäuse, und man wird auch einem Vorwärtigen trotz geringer Anstrengung einen regeren Appetit verschaffen und besser verdauen als nach einem Warf mit Schweiß und Strömungen. Der Fuß ist das in der naturgemäßen Pflege am meisten vernachlässigte Glied am menschlichen Körper und des wichtigsten Einwirkungen von Luft, Licht und Sonne das ganze Jahr sorgfältig entgegen.

Die Technische Nothilfe bei der Unwetterkatastrophe in Sachsen. Bereits am Vormittag des 9. Juli gelangten die ersten Nothilfeertrags der Technischen Nothilfe zum Einlaß. Insbesondere ist die D. Gruppe Dresden beteiligt. Aber auch Nothilfeertrags der D. Gruppe wurden herangezogen. Die Gesamtzahl der bis 11. 7. eingelangten Nothilfeertrags, die an den weissen TN-Ramboden zu erkennen sind, beläuft sich auf weit über 600. Dabei sind die für die Hilfeleistung in Fällen höherer Gewalt angekauften Nothilfeertrags der L. R., die von sich aus in Tätigkeit getreten sind, nicht mit gerechnet. Hauptächlich sind die mit des L. R. zur Verfügung stehenden Arbeitsgeräten angeworbenen Nothilfeertrags von Bergbau, Rettung von Mobilien, Abtransport von totem Vieh, das in großer Anzahl vorhanden ist, zum Auspumpen, Auskochen und Abkühlen von Häutchen, sowie zum Frägen von Straßen und Brücken von Notkräften eingesetzt. Die Tätigkeit dauert ununterbrochen an.

Lehrerentlohnung und Pflanzland. Mehr als ein Viertel der zünftigen Pflanzland der Pflanzland. Die Zahl der Lehrerentlohnung ist von 19 Prozent im Jahre 1912 auf 27 Prozent gestiegen. Besonders hervorzuheben ist, daß zur wenig mehr als drei Prozent des Pflanzlandwachstums als Pflanzlandentlohnung kommt, während 1911/12 noch 5,5 Prozent, 1899 acht Prozent und 1884 fast 14 Prozent waren. Es stellen also nicht etwa die vorwiegend bäuerlichen Gebiete, sondern die großstädtischen und industriellen die Hauptzahl der Pflanzlandentlohnung.

Evangelische Volkshochschulen in der Prov. Sachsen. Der evangelische Volkshochschulverband hat seit 1927 vom G. G. G. Pflanzland der die Provinz Sachsen angeht. Diese Arbeit ist f. Z. richtunggebend gewesen für andere evangelische Volkshochschulen. Darunter steht die Tätigkeit der evangelischen Volkskammer und der evangelischen Väter-

bewegung. Von den evangelischen Filialen ist verschiedentlich berichtet worden. Gerade die Sommerzeit wird dazu benutzt, neue Filme zu schaffen oder andere neu zu bearbeiten. 3 B. sind Missionare in Afrika mit Aufnahmen beschäftigt. Man erwartet diese Aufnahmen im Spätsommer zurück. Vielfach wurde mitgeteilt, daß die Photographien z. T. ganz ausgezeichnet gelungen seien. Die evangelische Väterbewegung war Gegenstand einer Konferenz der evangelischen Volkshochschulvereine Deutschlands, die Ende Juni in Leipzig in Verbindung mit der Leipzig-Zentrale für volkshochschulische Väterbewegung stattfand. Auch die Prov. Sachsen war dabei vertreten.

Schulferien am Verfassungstage. Wie der Amtliche Preussische Bessenskalender, hat im Rahmen der kürzlich vom preussischen Staatsministerium erlassenen Bestimmungen Kultusminister Dr. Becker angeordnet, daß am Verfassungstage schulfrei ist. An diesem Tage sind Schulfestern zu veranstalten, bezügliche deren der Minister erwartet, daß alles getan wird, um den innern Gehalt und den äußeren Rahmen der Schulfestern würdig zu gestalten und die Bedeutung des Tages den Schülern nahe zu bringen.

Krieger- und Landwehrmänner Remberg. Wie alljährlich, wurde am 14. Juli eine Ehrungsfeier, verbunden mit Kinderfest gefeiert. Im Schützenpark entwickelte sich in den Nachmittagstunden, durch das W. Alter begünstigt, bei Konzert der Musikischen Kapelle ein reges Leben und Treiben. Uaßere Reinen wurden durch allehand Belästigungen und Sport, wie Schießen, Wettlaufen, Reiten und Volkstänze, beschäftigt. Die musikalische Kapelle, 185 an der Zahl, wurde erkent und belohnt, indem Musikischen, Juckelchen und Kostümstücke zur Verteilung gelangten. Ein schöner Kinderreigen bildete der Mittelpunkt und wird auch dieses Fest allen Teilnehmern, jung und alt, unvergesslich bleiben. Nachdem vereinigt sich die Kameraden mit ihren Frauen und Mädchen zu einem schönen Festball, der an Stimmung für die Beteiligten nichts zu wünschen übrig ließ. Der richtige Schützenhonorar Kamerad Fiedler hatte wie immer für die Speise und Trank alles Beste georgt. Allen denen, die die Vorbereitung zu dieser Veranstaltung leiteten und zur Verschönerung des Festes beitrugen, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Katholikstadt Wittenberg. Das Forschungsbüro für Weltanschauungsstudien hat seine Tätigkeit aufgenommen. Der erste Vortrag für Pflanzland, der in den alten Räumen des Schlosses stattfand, ist beendet. Die Vorträge von Gen.-Sup. Prof. D. Schütler und von dem beiden Dozenten Dr. Klein-Schmidt und Dr. Ernst stellen eine ausgezeichnete Uebersicht über heutige naturwissenschaftliche und philosophische Forschung der Gegenwart dar. — Eine Deputation von 20 Herren aus dem Rheinlande, in der Hauptstadt Landrat und Oberbürgermeister, die sich auf einer Informationsreise durch Mitteldeutschland befinden, besichtigten das Forschungsbüro und sprachen sich anerkennend über seine Einrichtung aus. Das Forschungsbüro wird in der Hauptsache durch die finanzielle Beihilfe unserer evangelischen Gemeinden geführt und getragen.

Wittenberg. Vor einem Monat möchten wir Kapitalwachsende markten, und zwar auf Grund folgenden Vorkommnisses: Vor einiger Zeit erschien hier das Angebot größerer Beträge gegen gute Sicherheit, und da jetzt viel Kapital gebracht wird, meinetlich eine ganze Reihe von Restanten, unter ihnen auch mehrere Wittenberger. Nach kurzer Verhandlung hatten diese eine Formalar zu unterzeichnen, nach dem sie sich verpflichteten, im „Kapitalmarkt“ eine Anzeige zu bestellen, in der sie Kapital suchten. In einiger Zeit erhielten sie dann eine Nachnahme über 120 M. (nach anderen sogar 140 M.), die wohl da oder dort auch eingelöst worden sein mag, andere aber haben sie zurückgewiesen. Vereinzelt sind auch höhere Summen angeboten worden, als benötigt wurden. Jegadwische Erfolge hier wird nicht zu vergleichen gewesen, und deshalb wird vor dem Eingehen derartiger Verbindlichkeiten gewarnt.

Rahna (Schwerer Einbruch). In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. wurde in das Konfektionsgeschäft der Firma Hermann Köhler ein schwerer Einbruch verübt. Der oder die Diebe sind vom Hofor aus durch einen dortselbst errichteten Neubau gegangen, haben ein von dem Bauern liegendes Stämmchen genommen, damit die Kolladen durchgehmetzt, die Fenster eingebracht und sind so in den Laden gelangt. Am einem Handwagen, der an der Einbruchsstelle stand, haben die Diebe die Kasse angefaßt und sind davon gefahren. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 2700 M. M. Der Wert der Straße Wittenberg-Rahna wurde der Dieb von dem Diebstahlangelegenheiten. In diesem die Ende verdächtig voram, wurde der Mann festgenommen und die Waren beschlagnahmt. Sie konnten selbst dem Diebe wieder zurückgegeben werden. Der Dieb wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Wittenberg zugeführt. Die weiteren Ermittlungen sind noch im Gange.

Drankebau, 15. Juli. (Brand.) Abends brach in dem Hause des Landwirtes Otto Sadowitz in Hofdorf im Stallgebäude Feuer aus, das aber auf seinen Heerd beschränkt werden

konnte. Die Wohnung und die Viehställe blieben unversehrt. Der Brand entstand offenbar durch Ueberhitzung des Wasskessels. 3 Fahren Hen, die über dem Wasskesseltank gelagert waren, und einige Möbelsätze sind verbrannt.

Coswig, 16. Juli. (Ein ganz fauler Kunde.) Ein im finanzieller Bedingnisse geratener Handwerker konnte trotz Mahnrufe von seiner Kundschafft Geld nicht erlangen. Er inserierte um ein kurzfristiges Darlehen von 1000 Mark. Zu seinem Entsetzen befand sich unter den Geldgebern einer seiner Kunden, der trotz Mahnung seine Schuld nicht begleichen hatte, Leipzig. (Unausrottbarer Leichnam.) Beim Verkauf, auf eine in Jagd befindliche Straßengasse zu springen, kam am Freitag abend in Wahren ein Raubmordverdächtigster zu Fall und trug einen schweren Schädelbruch davon.

Rohrig. (Gedarmen mit Papierfetzen.) Im neuen Eise gelang zwei Varchen ein übermüßiger Streich. Auf den Wiesen waren am Sonntag viele Leute mit Gemüthen beschäftigt. Der Klang der Kirchenglocken störte sie nicht, denn man kann nicht wissen, wie lange das Wetter zum Gemeinbringen günstig ist. Da tauchen am Walde zwei Gedarmen auf, die zunächst arbeitenden jungen Mann brücken sie an, daß er bald an den Rücken fällt, wie er sich erdreissen thäte, den Sonntag mit Gemüthen zu entweihen. Die folgende Landente sehen, wie die Gedarmen ein dickes Notizblatt aus der Tasche ziehen und davonraunen war das Wert eines Augenblicks. Er, der mit dem Hundewerter jubte, jagte im gestreckten Galopp über die Wiese, seinem Dorfe zu. Als die beiden „Gedarmen“ nachher mit Holz- und Papierfetzen erschienen, machten die Gesoppten allerdings wenig gefreudige Gesichter. Die Gedarmen aber mußten sich für die nächsten Tage unsichtbar machen, da man ihnen sonst die Uniform ausgelegt hätte.

Elsterwerda, 14. Juli. (Der angefallene Rehbock.) Ein unangenehme Uebererfahrung erlebte eine Familie, die in der Gegend von Wahren einen Ausflug machte. Bei einer Feilfickpässe wüßte sich ihr ein fälliger Rehbock, der plötzlich vom Angriff auf ein junges Mädchen, das ein rotes Kleid trug, überging. Das Mädchen, eine erstköstliche Tarnetas, flammerte sich am Gehörn des Tieres fest. Der Hock wurde derartig wild, daß man schließlich das Tier mit Schreien und Knallpfeilen jagen mußte, um das Mädchen von ihm zu befreien. Als die Familie sich aus dem Walde entfernte, stand das Tier noch lange Zeit erhobenen Kopfes am Waldrande.

Coswig, 16. Juli. (Verleibte Strafe.) Von dem großen Schöffengericht wurde der Landwirt Wilhelm Fortwig aus Wahren zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er in der Nacht vom 4. zum 5. Mai einen 10 Morgen großen Ackerplan, der mit Haber und Weizen bestellt war, mit etwa 3 Zentner Unkrautlosung befest hatte. Die Ueberführung des Ackers gelang dadurch, daß der zünftige Oberlandwärtiger von dessen Fußspuren Spüßpapier hergestellt hatte.

Wittenberg, 11. Juli. Vom 8. bis 11. Juli wurde in Wittenberg der Verbandstag der Fernvereine für die Provinz Sachsen abgehalten. Außerordentlich umfangreich waren die Vorarbeiten, die insbesondere dem Verfasser der geplanten Anstellung von Fernvereinsleitern und Bezirksleitern gälten. Seit Freitag vormittag trafen aus den verschiedensten Gegenden der Provinz die Delegierten der Weizen in der alten freien Reichstadt ein. Nachmittags um 4 Uhr verformtelte sich die Teilnehmer auf dem Schützenplatz zur Eröffnung der Anstellung, deren Protokoll Oberpräsident Köhler übernahm hatte. Am Freitag verformtelte sich die Delegierten im Saale des köhlichen Jugendheim, um verschiedene Vorträge über technische Neuerungen im Fernvereinswesen anzuhören. Der Sonabend vormittag dieste insbesondere zur Vorbereitung der Hauptversammlung durch mehrere Sitzungen sowohl des Provinzialbeobachtungsbeirats als auch des Provinzialverbandesauschusses.

Anzeige. Die Firma Richard Boesch, Kaffee-Probierkaffee, Leipzig, welche in den letzten Jahren wiederholt ausgezeichnete Preise (Staatspreis-Üb.) erhielt, anlässlich der Sachl. Gattner-Ausstellung in Wien a. Ueb., die goldene Medaille für herzerogende Kaffeeorten. Damit wurde der berühmte Boesch-Kaffee in kurzer Zeit zum dritten Male prämiert.

### Schnellere Erteilung von Führerlizenzen

Wie der „Amtliche Preussische Bessenskalender“ am Grund eines gemeinlichen Rundschreibens des preussischen Handelsministers und des Ministers des Innern mittelst, ist angesetzt worden, darauf hingewiesen, eine Beschleunigung des Verfahrens bei Erteilung der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen könne dadurch ermöglicht werden, daß der Antrag auf Erteilung des Führerlizenzes bereits beim Eintritt des Anzubildenden in eine Fahrschule gestellt und Selbstbescheinigung am Schluss der Ausbildung nachgebracht wird. In der Zwischenzeit können die erforderlichen Ermittlungen angestellt werden; besonders kann auch die Nachfrage bei der Sammelstelle erfolgen. Nach Vorlage des Ausbildungsnachweises kann dann sofort die Prüfung durch den Sachverständigen erfolgen. — Die Minister führen in dem erwähnten Erlaß aus, daß sie gegen ein derartiges Verfahren keine Bedenken haben.

# Man beschwichtigt. Frankreich und das Elsch.

Von Richard Mathern.

Frankreich ist es nicht leicht, die elstische Bevölkerung zu einem auch innerlich überzeugten Gliede des französischen Staates zu machen. Als und zu hört man immer wieder von starken Widerständen und schon des öfteren war man in Paris gezwungen, teils diplomatisch, teils mit Kompromissen, einzugreifen.

Nunmehr hat man aus Anlaß des französischen Nationalkongresses den Elstern wieder einmal das Zusatzen gerecht, nachdem man vorher die Petitionen hatten lassen. Man hat die Beamten, die im vorigen Jahre gemäßigter worden waren, weil sie den autonomen Elstern den „Heimatbundes“ unterschrieben hatten, jetzt benachteiligt, so weit sie eine Lokalratsbesetzung abgegeben haben, daß sie in jenem Anlaß nicht gegen den Willen und die Interessen Frankreichs und die Zugehörigkeit Elsch-Vorbringen zu Frankreich“ hatten unternehmen wollen. Darüber hinaus ist der gesamten Bevölkerung des Sprachlandes mit einer Neuregelung des Volksschule zum Prüfungsfach gemacht worden. Diese Neuregelung besteht darin, daß die deutsche Sprache in der Volksschule zum Prüfungsfach gemacht wird. Leider hat aber die Verordnung einen Fehler, indem der Unterricht in der deutschen Sprache erst vom dritten Schuljahr ab gegeben werden soll. Gerade durch die letzte Bestimmung verliert aber die Konzeption wesentlich an Wert. Es kommt doch den deutschsprachigen Elstern vor allem darauf an, daß ihre Kinder den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache erhalten, und da der Religionsunterricht aber schon von dem Zeitpunkt an beginnt, wo ein Kind die Schule betritt, ist es ihm vermutlich nicht möglich, gerade weil es im Elternhaus mit der deutschen Sprache aufgewachsen ist, den Religionsunterricht in einer fremden Sprache, die in diesem Falle die französische ist, so in sich aufzunehmen, wie es der Fall sein sollte.

Es ist nun einmal Tatsache, daß die Elstler sich nie so recht als Franzosen betrachtet haben, trotzdem vor dem Frankfurter Frieden Elsch beinahe zwanzig Jahre zu Frankreich gehörte. Der bekannte Münchener Nationalökonom Otto Brentano, der als Nachfolger Schmollers den Lehrstuhl für Nationalökonomie an der Universität Straßburg eingenommen hat, hat aus langjähriger Beobachtung heraus die Elstler in seinen „Elstler Erinnerungen“ folgendermaßen geschildert: „Als zur französischen Revolution hatten sich die Elstler nicht als Franzosen gefühlt. Sie waren zwar eine französisch unterworfenen Provinz, aber mit weitgehender Selbstverwaltung, eigener Sprache und Kultur gewesen, wirtschaftlich sogar durch eine Zollgrenze von Frankreich getrennt; sie leisteten dem französischen König Steuern, Soldaten, Gehorsam und Treue; im übrigen hatten sie, wie sie wollten, gelebt. Die Revolution hat erst die völlige Einverleibung des Elsches in Frankreich und damit die Gleichstellung der Elstler mit den übrigen Franzosen gebracht. Damit hat sich den Elstlern ganz Frankreich als Spielraum für die Betätigung der Talente eröffnet, welche in diesem reichbegabten Volke auf allen Gebieten, namentlich den praktischen und denen, die unmittelbare Anschauung voraussetzen, in ungewöhnlicher Maße vorhanden sind.“ Die Elstler nahmen denn auch im Laufe der Zeit eine ganz hervorragende Stellung in Frankreich ein. Bis in die ersten Jahre der Reichsgründung im Jahre 1871 mit folgenden Worten charakterisiert: „Etwas liegt wohl daran, daß alle diejenigen Eigenschaften, die den Deutschen von Franzosen unterscheiden, gerade in der Elstler Bevölkerung in hohem Grade verortet werden, so daß die Bevölkerung dieser Lande in Bezug auf Fähigkeit und Ordnungsliebe eine Art von Aristokratie in Frankreich bildet; sie waren befähigter zu Aemtern, zuverlässiger im Dienst, die Stellvertreter im Militär, die Gewandten, die Beamten; im Staatsdienst befanden sich die Elstler in einem die Proportion der Bevölkerung weit übertragenden Verhältnis, es waren die einhundert Millionen Deutsche, die alle Vorzüge des Deutschen in einem Volke, das andere Vorzüge hat, aber gerade nicht diese, zu verwerten imstande waren und tatsächlich verwerteten; sie hatten durch ihre Eigenschaften eine bevorzugte Stellung, die sie manche geistliche Unfähigkeit verzeihen ließ.“

Wenn man diese Momente betrachtet, so muß man es ohne weiteres natürlich finden, daß die elstische Bevölkerung eine so reichhaltige Bevölkerung von Frankreich verlangt und daß man in Paris bemüht ist, den Wünschen, die aus dem Elsch kommen, so weit wie möglich Rechnung zu tragen. Selbst die große Verletzung, die, wie sie Bismarck schildert, zwischen dem Elsch und Frankreich sich herausgebildet hatte, war nicht imstande, den vortrefflichen Charakter dieses Volkes zu verwischen.



Max Liebermann.

der Erneuerer der deutschen Malerei, Vorkämpfer und Führer der Sezession, feiert am 20. Juli noch in seiner vollen Schaffenskraft seinen 80. Geburtstag.

## Die Krönung der Sozialpolitik.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.  
Eine der letzten Taten des Reichstags vor seinem Eintritt in die Sommerferien war die Verabschiedung des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes. Seit mehreren Monaten beschäftigte sich das Reichsparlament mit diesem Gesetze, das mit Recht als „die Krönung der Sozialpolitik“ bezeichnet werden ist. Der Zweck der Sozialpolitik im engeren Sinne, wie sie vor mehr als 40 Jahren begonnen worden ist, war die möglichste Befreiung der Arbeiter von den Gefahren, die ihnen durch ihre Berufstätigkeit und durch die Tatsache, daß sie von der Hand in den Mund leben mußten, drohen. Nach und nach entstanden die Versicherung gegen Krankheit, Unfall, sowie Alter und Invalidität. Lange Zeit hielt man es für unmöglich, die Arbeiter auch gegen die letzte und vielleicht schwerste der sie bedrohenden Gefahren, gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen Einkommenslosigkeit, zu versichern. Man hielt die Sache, die den Arbeitnehmern und Arbeitgebern als Versicherungsprämien auferlegt werden müßten, für unerschwinglich, und befürchtete außerdem, einen unangenehmen Mißbrauch dieser Einrichtung durch gewissenlose Elemente. Aber ein weiteres Bedenken, das früher eine Rolle spielte, kam man leichter hinweg, nämlich darüber, wie weit man die Grenzen der Solidarität unter den gegen Arbeitslosigkeit zu versichernden ziehen sollte. Man entschied sich, alle, die in den anderen Zweigen der Sozialversicherung versichert sind, in die Arbeitslosenversicherung aufzunehmen.

Die beiden Hauptbedenken (gegen die Kosten und gegen die Mißbrauchsmöglichkeit) hat man in folgender Weise überwunden: Das Reich, das sich in den schweren Krisen der Nachkriegszeit immer weitestgehend in der Gewährung von Erwerbslosenunterstützung zeigen mußte, konnte durch Einführung der Arbeitslosenversicherung auf eine finanzielle Entlastung rechnen. Das war auch der Grund, warum das Reichsfinanzministerium im Reichstag so nachdrücklich darauf drang, daß die Arbeitslosenversicherungsgesetz noch vor der parlamentarischen Sommerpause verabschiedet und am 1. Oktober in Kraft gesetzt werde. Die

starke Abnahme der Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten war die Sorge, die Arbeitslosenversicherungsstellen würden schon nach wenigen Monaten den an sie gerichteten Ansprüchen nicht mehr genügen können, gemildert. Trotzdem ist die Gefahr nicht gebannt, daß bei einem neuen Ansteigen der Arbeitslosenquote vom Reich Gelder herbeigegeben werden müssen, um die Raten zahlungsfähig zu erhalten. Dem zweiten großen Bedenken, dem gegen Mißbrauch der Einrichtung, hat man dadurch zu begegnen versucht, daß man die Arbeitsnachweisstellen mit den Arbeitslosenversicherungsstellen zusammenlegte. So hofft man, „berufsunfähige Arbeitslose“ feststellen und vom Rentenbezug ausschließen zu können. — Die Erfahrung muß sehen, die die getroffene Entscheidung die richtige war. Insbesondere wird man später prüfen müssen, ob große Berufsgruppen (Handwerkerschaft und Angestellte) aus der allgemeinen Arbeitslosenversicherung herausgenommen und durch Erwerbslosen oder auch auf andere Weise gegen die Gefahr der Arbeitslosigkeit geschützt werden können.

## Reichsrat und Volksoberste.

Am Donnerstag beschäftigt sich in seiner letzten Sitzung vor den Ferien der Reichsrat mit dem vom Reichstag verabschiedeten Volksoberste. Man nahm schon seit einigen Tagen an, daß der Reichsrat die Vorlage annehmen würde. Diese Vermutung ist nun durch den Beschluß des preussischen Kabinetts bestätigt worden, wonach von preussischer Seite im Reichsrat keine Einwendungen mehr gegen die Vorlage gemacht werden sollen. Da die preussische Opposition gegen die Volksoberste im Reichsrat ausfallend war, ist die Annahme der Vorlagen mit Sicherheit zu erwarten.

Von der preussischen Regierung wird zur Begründung ihres Beschlusses angeführt, daß sie sich von einer Ablehnung der Vorlagen nichts versprechen könne, da dann ja die autonomen Tarifverträge in Kraft treten würden, die aber wesentlich höher seien.

## Die Erdbebenkatastrophe in Palästina.

Die Berichte über den Umfang des Erdbebens in Palästina und Transjordanien gehen noch immer erheblich auseinander. Die Zahl der als tot Gemeldeten schwankt zwischen 300 bis über 1000. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Express“ glaubt, daß das Erdbeben schlimmste Wirkungen auf die wirtschaftliche Lage haben werde. Zahlreiche zionistische Arbeiter trügen sich bereits mit der Absicht, nach ihren alten Heimatländern zurückzuziehen.

Im Libanon und im Gebiet von Damaskus wurde ein neues Erdbeben verspürt, das sechs Seelen andauerte, aber keinen Schaden anrichtete.

Die vom Erdbeben heimgejudete Stadt Sidon bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung. Die Stadt gleicht einer Trümmerstätte; viele Häuser sind gänzlich zusammengefallen, andere scheinen wie durch ein Wunder zu stehen geblieben. Die einzigen Säus ist ganz verfallen geblieben. Die Geschädigten sind verachtet, nur hin und wieder tauchen verhäuferte Gestalten auf, die ihre Kamele oder Esel mit dem etwa noch geretteten Hausrat beladen. Die Bevölkerung hat außerhalb der Stadt in Zelten eine notdürftige Unterkunft gefunden, wo die Leute in mitteleuropäischen Gruppen zusammenhocken. Unter Leitung der englischen Polizei ist man inmitten der Zerstörung, die englischen Beamten sind mit dem Trümmern nach Kerkira zu reiten. Der Wirtshausbesitzer zeigt über die Toten zeigt, daß sie in ihrer gewohnten Beschäftigung vom Tode überfallen worden sind.

## Die Schnelligkeit der Wirbestürme.

Wirbestürme gehören zu den schlimmsten Stürmen, die auf der Erde vorkommen, aber ihre Dauer ist meist gering, und sie suchen gewöhnlich nur eine eng begrenzte Fläche der Erde heim.

Solch ein Sturm dauert gewöhnlich weniger als eine Stunde, und sein Zerlöschungsweg ist selten breiter als eine Viertelmeile. An der jeweiligen Stelle dauert der Sturm nicht länger als ungefähr eine Minute.

Der Wirbesturm bewegt sich über die Erde mit einer Geschwindigkeit von 25 bis 60 Meilen die Stunde. Indem er sich fortbewegt, dreht er sich um seine Achse wie ein

## Des Hauses Sonnenschein

Roman von Irene v. Hellmuth.

16

(Nachdr. verb.)

Sans-Heinz wäre am liebsten dageblieben. Er wunderte sich über sich selbst, daß er so rasch einer so heftigen Leidenschaft verfallen war. Bis zum Lieberdruck hatten sich die Mädchen ihm in den Weg gedrängt, hatten Küßer und Mütter mit herabstehenden Köchern ihn umschmeichelt, ihn mit Einladungen überhäuft, und diese Töchter hatten alles getan, um ihm zu gefallen, denn sie wußten, daß er eine sogenannte gute Partie war. Aber noch nie empfand er ähnlich wie diesem lieblichen, naiven Kind gegenüber, das schon auf den ersten Blick sein Herz gewann. Er fühlte es mit unabweisbarer Deutlichkeit, daß er, der noch nie ein Mädchen geliebt, mit ungreifbaren Heften an das liebe Geschöpf gebunden war, daß nichts imstande sein konnte, diese Liebe wieder aus seinem Herzen zu verdrängen.

Lange lag er da und dachte mit lächelndem Gesicht daran, wie schön und friedvoll sich seine Zukunft gestalten würde, wenn er an seiner Seite ein so liebendes Weib hätte, deren Eltern ihm treue Berater sein würden. Am liebsten hätte er sogleich die Gelegenheit herbeigeführt und Anneliese gefragt, ob sie die Seine werden wollte.

Aber würde sie ihm glauben, wenn er ihr sagte, daß sie in der kurzen Zeit ihres Bekanntheits schon soviel tiefen Einblick auf ihn gemacht, so tief und beglückend, daß er sich ein Leben ohne sie gar nicht mehr denken konnte? Würde dieses Kind das verstehen? Sie, die die Liebe nur vom Hörenlag kannte?

Nein, es wäre entschieden ein großer Fehler gewesen, jetzt schon mit der entscheidenden Frage vor sie hinautreten. Es eilt ja auch nicht; denn die Gefahr, daß ein anderer ihn zuwoorten könnte, schien nicht zu bestehen.

Wer sollte denn auch in Betracht kommen? Der Schneidmüllers Franz, der das Mädchen wohl mit verzeihender Gilt zu lieben schien, weil er nachts wie ein Dieb uns Sans schlief, nur die Fenster zu erspähen, hinter denen das fleckliche Kind schlummerte, konnte ihm nicht ge-

ährlich werden. Denn Anneliese lachte bei einer Anspielung auf die Person dieses Frelers so hell und klingend auf, daß Sans-Heinz sofort merzte, der bedeutete ihr gar nichts.

„Aber wenn sie mich auch nicht lieben könnte?“ fragte sich der junge Mann und füllte sein Herz heilig schlagen. Es war ihm heiß geworden bei dem Gedanken und er fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn. Dann lächelte er über sich selbst und verteilte sich wieder in seine Zukunftspläne: Ein reizendes Weib sollte der Vater ihm einrichten. Sitten im Garten, wo man die Aussicht auf die blauen Berge hatte, mußte das Haus stehen, wo er mit der geliebten Frau wohnen wollte. Es brauchte gar nicht sehr groß zu sein, aber schön und elegant ausgestaltet sollte es werden, ringsum mit einer Galerie versehen. Da wollte er nach des Tages Laß und Arbeit ausruhen und die schöne Fernsicht genießen; denn arbeiten wollte er, tüchtig und streng, weil ihm ohne Arbeit auch die Ruhe nicht schmeckte.

Sein Vater hatte schon getrunken bemerkt: „Ich glaube, aus dem Gut wäre viel zu machen, wenn es richtig angepaßt würde.“ Freilich mußte eben auch viel Geld hineingesteckt werden.“

Gegen Abend, als der Vater zur Abreise rüstete, nahm er Sans-Heinz beiseite und redete auf ihn ein: „Also, mein Sohn, wenn du mir die Anneliese als Schwiegertochter bringen willst, — meinen Segen hat du. Sie ist ein gutes, unverdorbenes Kind, und ich habe schon getrunken oben bemerkt, daß du in die schönen Augen des Mädchens nur allseits hineinschaust. Deshalb warte nicht so lange mit deinem Antrag. Ich denke, Hindernisse ergeben sich nicht. Die Eltern sind ganz sicher einverstanden, und das Mädchen — na, warum sollte sie dich nicht nehmen? Darum triff dich drauf los, ich möchte dich gerne glücklich sehen. Dann ist meine Lebensangelegenheit erfüllt.“

Sans-Heinz lächelte über den Segen seines Vaters. „Ich möchte das liebe Kind nicht erschrecken mit einem vorzeitigen Antrag. Ansehender aber sie nichts von meiner Liebe zu ihr. Sie ist so unbefangene in meiner Nähe, so zutraulich und entzückend nahe. Ich fürchte, das alles zu zerstören. Sie ist ja auch noch so jung, daß die Eltern kaum in eine

balbige Heirat einwilligen werden. Also vorläufig heißt es sich gedulden.“

Der nächste Tag war ein Sonntag. Sonntag morgen auf dem Land! Noch nie hatte Sans-Heinz den Zauber eines solch traumhaften Sonntagmorgens so verspürt wie heute. Er war schon früh wach geworden, stand auf und öffnete weit die Fenster seines Zimmers, um die balsamische, köstliche Luft hereinzulassen.

Majestätisch stieg die Sonne hinter den Bergen auf, feierliche Ruhe und Stille herrschte ringsum; nur die Vögel waren alle noch; sie stimmten ihr Morgenkonzert an, löst regte sich nichts weit und breit.

Lange fand Sans-Heinz unbehaglich am Fenster und ließ den Zauber auf sich wirken. Const herrschte um diese Zeit schon reges Leben im Hause, heute schienen auch die Dienftboten länger die wohlverdiente Ruhe zu genießen.

Endlich wurde es lebendig im Hause.

Die Türe öffnete sich und Anneliese, schon fertig zum gewohnten Airgang angekleidet, trat heraus. Der Kaufherr oben am Fenster trat häufig hinter den Vorhang zurück, um nicht gesehen zu werden, denn seine Toilette war noch recht unvollständig.

Anneliese warf einen flüchtigen, lächelnden Blick hinauf und machte sich dann an den Blumenbeeten zu schaffen. Sie trug ein gartens, flückerfarbiges Batistkleid mit weichen Stiderritzen und weißem Gürtel. Die kleinen Füße steckten in weißen Schuhen. Sie sah entzückt aus mit den rotblonden Flechten, die wie ein Kranz um den Kopf gelegt waren.

Sorgsam entfernte sie das Antraut von den Blumenbeeten, in denen Vögel in allen Farben emporstiegen. In der anderen Seite blühten rote und rote Geranien, auch einzelne Vögel hatten schon ihre herrlichen Blüten entzündet. Überall Schönheit, Duft und Glanz, wohin das Auge blickte. Dazu zeigte der Himmel ein so reines Blau, als sei er mit glänzendem Atlas bepannt. Als Sans-Heinz endlich fertig war und sich weit aus dem Fenster beugte, lagte Anneliese lütlig zu ihm hinauf. „In der Hand trug sie einen luntlosig geordneten Strauß, der ansehender für den Frühmüßig bestimmt war.“ (Fortsetzung folgt.)

Kreisel. Diese Kreisbewegung verursacht den meisten Schaden. Die trichterförmige Wolke, die bei einem echten Wirbelsturm stets beobachtet wird, bildet sich hoch in der Luft und bewegt sich nach unten. Wo sie den Erdboden berührt, erzeugt sie an ihrem unteren Ende eine Wolke aus Luftschutteln, und die zerstörende Wirkung ist immer auf ihre unmittelbare Nachbarschaft beschränkt.

Es kommt vor, daß sich der Wirbel von der Erdoberfläche entfernt, so daß die unter ihm befindlichen Dinge unberührt bleiben.

### Neues aus aller Welt.

**Unbegreifliche Beschädigung des Wiener Rinderzanges.** Die gegen einen bekannten Wiener Rinderarzt eingeleitete Untersuchung ist von der Staatsanwaltschaft wegen Unfähigkeit der vorgebrachten Beschuldigungen eingestellt worden. Dem Arzt wurde vorgeworfen, daß er sich an Kindern fittliche Verletzungen zuzuschulden kommen ließe.

**Ein Tote eines Zugunfallverunglücktes in Ohio.** Wie aus Toledo in Ohio (U.S.A.) berichtet wird, stieß dort ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Ein Personenzug wurde dabei getötet.

**Zwei Frauen vom Blich erschlagen.** Während eines Gemütsleidens in Großbritannien wurden zwei Frauen in einem großen Baum, unter dem eine Anzahl Frauen Schutz gesucht hatten, ermordet und vier schwer verletzt.

**Hungerstreik in einem polnischen Gefängnis.** Im Bendziener Gefängnis sind 70 gefangene polnische Kommunisten nach einer missglückten Revolte in den Hungerstreik getreten und haben sich in ihren Zellen verbarbarisiert. Sie verknagten sich durch Vorlesen der Klassiker und Singen der Internationale bemerkbar. Das Gefängnis ist von einer großen Menschenmenge umlagert. Auch die im Gefängnis befindlichen Zivilingen sind in den Hungerstreik getreten.

**In den Bergen abgestürzt.** Im Arbeitsgebiet ist der Ingenieur Windelmann aus Ravensburg i. Württemberg tödlich von der Kogalspiz abgestürzt. Sein Begleiter wurde verwundet. Eine Bergungsexpedition ist abgegangen.

**Epiholungsunfall in Belgien.** In einer Kunstseidefabrik in Tübingen ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Teil der Gebäude wurde eingestürzt. Bisher sind vier Tote und zehn Verletzte gemeldet.

**47 Tote bei einem Sturm auf dem Kapspitzen Meer.** Wie aus Moskau gemeldet wird, ging über dem Kapspitzen Meer ein heftiger Sturm nieder, der 33 Fischerboote zum Kentern brachte. 47 Personen ertranken. — Auch in der Ukraine richteten Stürme und Gewitterregen schwere Zerstörungen an.

**Ein eigenartiger Flugzeug-Unfall.** Nach einer Meldung aus Winnipeg ist ein mit topographischen Aufnahmen beschafftes Flugzeug unter ungewöhnlichen Umständen über dem Meeresspiegel abgestürzt. Die Maschine folgte einem Pfad, der von der Erde aus nicht sichtbar war, sah man plötzlich die Körper der drei Insassen aus einer Höhe von etwa 1000 Fuß abstürzen. Die Maschine folgte einem Pfad, der von der Erde aus nicht sichtbar war, sah man plötzlich die Körper der drei Insassen aus einer Höhe von etwa 1000 Fuß abstürzen. Die Toten waren ein Pilotenoffizier und zwei Beamte des topographischen Bureaus in Ottawa. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist der Flugzeugunfall vermutlich durch Blöhschlag herbeigeführt worden.

**Gefährliches Intermezzo mit dem Eisberg.** Der Dampfer „Montcalm“ der Kanadischen Pacific-Linie ist nach abenteuerlicher Fahrt mit 1000 Passagieren an Bord von Montreal in England angekommen. Zwei Tage nach der Abfahrt von Montreal wurde das Schiff in diesem Nebel plötzlich in hart von der Seite aus dem Wasser gehoben, daß die Gefahr des Kenterns bestand. Das Schiff war auf den unsichtbaren Abhang eines Eisberges geraten, während der sichtbare Teil des Eisberges in einiger Entfernung hoch emporragte. Nach und nach glitt dann das Schiff den Abhang wieder herab und schen in seine normale Lage zurück. An Bord hatte man sofort die Rettungsboote hergenommen. Alle Passagiere hatten außer dem Rettungsgürtel angelegt. Nachdem alles vorüber war, wachte das Schiff zunächst nicht, weiterzufahren, und blieb

48 Stunden im Eisfeld liegen. Andere Dampfer kamen hinzu und folgten dem Beispiel, so daß zwei Tage und zwei Nächte im dichten Nebel anbauend Nebelböden in Tätigkeit waren. Endlich konnte die „Montcalm“ ihre Reise fortsetzen, jedoch wurde bald darauf noch eine Schiffs-straube durch Eisberge beschädigt.

**Wiesige Waldbrände auf dem Balkan.** Infolge anhaltender Dürre kam es zu zahlreichen Waldbränden in Bosnien und der Herzegowina. Der größte Brand entzündete sich in der Gegend von Janina. Dort befinden sich große Holzlager und Dampfmaschinen. In Folge vernichtete alle Holzvorräte und dehnte sich auf 48 Quadratkilometer aus. Der Wald wurde in ein Feuermeer verwandelt. Über 150 Familien wurden obdachlos. Zahlreiche Kinder verbrannten sich in Wäldern und verbrannten. Der Brand breitete sich dann auch auf Janjević aus. Sämtliche Truppen aus Bosnien und der Herzegowina wurden zur Lokalisierung des Brandes herangezogen. Nach bisherigen Feststellungen sind zahlreiche Menschen dem Feuer zum Opfer gefallen. Von der Arbeiterkolonie in Janina fehlen allein bisher 90 Personen.

**Gräßlicher Mord und Selbstmord.** Ein 19jähriger junger Mann stürzte in Wankha 12jährige Tochter eines Hausansehers. Er zerstückerte dem Kinde mit einer Axt den Schädel und erhängte sich dann in demselben Zimmer. In einem hinterlassenen Briefe teilte er mit, daß er das Kind aus Liebe geliebt habe, da seine Liebe nicht erwidert wurde.

**Neue blutige Religionskämpfe in Indien.** In Scholapore in Bombay kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Hindu- und einer muslimanischen Prozession, wobei 38 Personen verwundet wurden. Der Polizei gelang es schließlich, die Ordnung wieder herzustellen. Die Spannung zwischen beiden Parteien ist außerordentlich groß, und die Lage wird als sehr kritisch bezeichnet. Auch in Wootatam es gegen Ende einer Prozession zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zwei Personen ums Leben kamen. Auch hier ist die Erregung groß. Der leitende Kommandeur hat um Entsendung von Truppen aus den umliegenden Bezirken gebeten.

### Der Frauenmord am Arnswalder Platz in Berlin nach zweifelhafte Jahren aufgeklärt.

Nach zweifelhafte Jahren Untersuchungen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den Lustmord an der Hausangestellten Elisabeth Stangeli auf dem Arnswalder Platz in Berlin aufzuklären. Festgenommen wurde ein 27jähriger Former Alfred Oppenkeil aus der Weidenburger Straße, der vor einiger Zeit in der Truntenbeil bei einem 19jährigen Mädchen vergangen hatte und deswegen zu sechs Monaten Gefängnis unter Bewährung zum Bewährungsfrist verurteilt worden war. Wie schon Stillschweigen verriet, beobachtete man auch Oppenkeil sehr aufmerksam und stellte dann den bringen den Verdacht fest, daß er als Mörder der Elisabeth Stangeli in Frage kommen könnte. Man nahm ihn fest, und während seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium fanden Beamte bei der Hausung einer Schlüsselbund, das zu der Wohnung, in der die Ermordete beschäftigt war, gehörte. Auf Grund dieses Beweismittels legte der Verhaftete unter Schreie, träm pfein ein umfassendes Geständnis ab. Er behauptete, den Mord in jener Truntenbeil verübt zu haben. Er ist übrigens verheiratet und hat seiner Frau die Untat alle die Zeit über verheimlicht.

### Geschichtliche.

**Eine Unternehmung des Unglücks an der Harzer Querbahn eingeleitet.** Wie man erfährt, hat der Staatsanwalt der Harzer Querbahn eingeleitet. Zunächst als Aufschlagsbehörde für diese Querbahn ist in oberer Instanz das Reichsverkehrsmittel, in mittlerer Instanz der jeweilige Präsident der Reichsbahndirektion in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Reiches.

**Revision im Mordprozess Straßer.** Kaufmann David Straßer, der vom Stader Schurgenring in Harburg wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Verleumdung und vollendeten Verlesungsbetruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat gegen das Urteil Revision eingeleitet.

**Bestätigtes Todesurteil.** Der zweite Strafnat des Reichsgerichts in Leipzig bestätigte das Todesurteil des Schwurgerichts Hamburg gegen den in dem Töchtermörder Witter aus Hamburg, der am 27. Dezember 1928 eine Frau Brittenen erschlug und auf zwei Polizeibeamte und eine junge Dame Schüsse abgab.

### Kunst und Wissenschaft.

**Auffheuerregende Forschungsarbeiten in Hindustan.** In den Mitteln, die der ungarische Unterrichtsminister Graf Kuno Keleberg durch die Naturwissenschaftliche Kommission der Kaiserin von Professor Baron A. v. Kovari zur Verfügung gestellt hat, wurden im letzten Jahre sehr eingehende Versuche über die Teilung der Krebskrankheit durch Hyantia angestellt. Die Versuche wurden an Versuchstieren geleitet. Ueber das Ergebnis der unter Professor Baron Alexander Kovari's Aufsicht von dem Assistenten Dr. Ludwig Karczag geleiteten Versuche wird folgendes mitgeteilt:

Wie bereits schon, die Tiere mit feigenden Dosen Hyantia kräftig zu behandeln und an das Gift zu gewöhnen. Es glückte tatsächlich, in systematischen Versuchen ein chronisches Behandlungssystem festzulegen, bei dem schließlich die Dosis täglich ohne Gefahr verabfolgt werden konnte. Wir verloren durch diese Behandlungsweise kein einziges Tier. Die Versuche ergaben, daß das Hyantia in dieser Anwendungs- bezw. Dosisart nicht nur kein allgemein wirksames Gift für den normalen tierischen Organismus darstellt, sondern biologisch vollständig indifferent ist.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Problems haben wir einen Wasser Versuch ausgeführt. Die Zahl der mit Hyantia vorbehandelten und nachbehandelten Kontrolltiere betrug gruppeneigentlich vierzig, die täglich sorgfältig kontrolliert wurden. Die Hauptergebnisse dieses Wasser Versuches stimmten mit denjenigen der Boveri Versuche vollständig überein. Von 73 mit Krebs gemipften Tiere heilten 14, indem die Geschwülste immer kleiner wurde, bis sie verschwand, bei allen behandelten Tieren trat im Wachstum der Geschwulst ein Stillstand ein, jedoch nie kleiner war als bei den nicht behandelten, aber ebenfalls mit Krebs gemipften Kontrolltieren. Die Versuche werden fortgesetzt, zunächst an noch größeren Tieren, an Kindern. Wenn diese Versuche erfolgreich sind, wird voraussichtlich zur Behandlung bei Menschen gesritten werden.

### Für Geist und Gemüt.

**Der Geist der Tat.** Und ich glaube nicht, von deinen Taten, Träumen Geht selbst ein Keim, ein einziger verloren: Geiſt trägt ihn ein Sturm nach fernem Klüften, Und wo er fällt, wird eine Frucht geboren. Das Kleinlich auch dein Wirten kann erscheinen, Das Weltmeer selbst besteht aus kleinen Wellen: Sei nur ein Keim, im Großen oder Kleinen, Des Lebens Urkraft strömt aus ew'gen Ästen. Was du getan — dies alles wird er begehren. Der Geist der Tat jedoch feurt keine Trümmer. Der Taten Segen, der wird fortbestehen Die Rosen sterben — doch der Frühling nimmer.

### Humoristisches.

\* In dem Eisenbahnabteil saßen zwei Frauen, die eine begleitet von zwei Kindern, die furchtbar den Abend machten und in dem Wagen umherliefen. Schließlich konnte die andere Frau das nicht länger ertragen. — „Wenn Sie jetzt nicht dafür sorgen, daß Ihre Kinder ruhig sind, muß ich den Schaffner rufen. Das ist nicht mehr auszuhalten.“ — Die Angeprohene seufzte schwer: „Ich habe viel mehr auszuhalten als Sie“, sagte sie, der Junge hat vorhin unsere Fahrkarten zerstückelt und verlegt, das Mädchen hat im Nebenabteil ein Fenster kaputtgeschlagen, ich habe mein Geld zu Hause gelassen, und außerdem sitzen wir im falschen Zug.“

### Mit Schläger und Ball.

Die Ausrichtung des Tennisspielers. Von Richard M. Adalbert.

Am Tennis ist jetzt gerade wieder einmal Hochbetrieb. Zahlreiche Veranlassungen geben einem sportbegeisterten Publikum genügend Gelegenheit, seiner Begeisterung für den Tennissport zu folgen. Mancher Neuling wird dem „weißen Sport“ geworben.

Bevor sich jedoch ein Kandidat des Tennissportes aber endgültig seiner Lieblingsneigung widmet, muß er erst einmal eine richtige Ausrichtung haben, die allen Anforderungen entspricht. Das wichtigste dabei sind Schläger und Ball. Diese Dinge schaffen man sich am besten unter sachverständiger Beratung eines Fachmannes an. Er muß gut in der Hand liegen, der Griff darf weder zu dünn noch zu dunn sein. Ganz individuell ist die Verteilung des Gewichtes. Dasselbe gilt von der Spannung. Manche Tennisspieler bevorzugen einen hartgespannten Schläger, andere wieder schwören auf eine sehr weiche Spannung.

Tafel die es wenigstens, daß die sehr hart gespannten Schläger nicht so haltbar sind, wie weich gespannte. Das kommt daher, weil die Darmfäden das Bestreben hat, sich beim Witterungswandel auszudehnen oder zusammenzuziehen. Da kommt es dann leicht vor, daß beim hartgespannten Racket die Darmfäden reißt. Am besten wählt man mittelmäßig gespannte Schläger.

Was das Gewicht anbelangt, so soll ein Damenschläger nicht über 13½ oz., ein Herrenschläger nicht über 14½ oz., und ein Schläger für Jugendliche nicht über 12 bis 13 oz. wiegen.

Beim Kauf von Bällen ist zu beachten, daß man stets frische Bälle bekommt. Man muß also auf den Jahresstempel achten. Alle Bälle haben ihre besonderen Wunden und spotten jeder Berechnung auch des besten Tennisspielers.

Eine große Rolle bei der Ausübung des Tennissportes spielt auch die Bekleidung. Ihre Farbe ist durchgängig weiß. Das ist eine alte Tradition bei der Tennisspielung

des Herrn soll die Hölle eng an die Hüften liegen und von diesen getragen werden. Niemals darf der Gürtel herum angezogen werden. Er dient nur zur Dekoration. Die Hölle dürfen weder zu eng noch zu locker sein, da sonst die Beweglichkeit gehindert wird. Die Schmalen zum Regulieren, sollen an den Seiten und nicht hinten am Bunde angebracht sein, da das hübsch aussieht. Die Hosenbeine dürfen nicht weiter als bis zum Knöchel reichen.

Das Hemd wird nicht mehr mit einem hohen, sondern mit einem niedrigen Kragen oder gar mit einem Schillertragen getragen. Bei Tennisspielen nimmt man wohl auch Hemden, die ganz ohne Kragen sind. Auch bevorzugt man heutzutage kurze Ärmel, weil lange Ärmel die Bewegungen der Arme hemmen.

Die Schuhe wählt man möglichst leicht. Stiefel mit dicken Gummisohlen sind keineswegs zu empfehlen. Am besten ist ein leichter Halbschuh, der im Fußgelenk sehr beweglich ist. Er soll möglichst eine Klettprobe haben, die nicht fest und unbefugbar sein darf. Auch Gummisohlen sind brauchbar. Chrompöhlen dagegen darf man auf keinen Fall verwenden. Die Strümpfe seien aus kräftiger Wolle.

Was die Damen anbelangt, so müssen sie besonders darauf achten, daß ihre Tenniskleidung mehr praktisch als modisch sei. Was da lo müht unter dem Namen „Tenniskleidung“ für Damen angepriesen und verkauft wird, entspricht nicht im entferntesten immer dem, was bei der Ausübung des Tennissportes praktisch ist. Diese sogenannten Tenniskleider behelfen und hemmen ihre Trägerinnen in geradezu katastrophaler Weise. Für die Praxis des Tennissportes dürfte die Bekleidung der bekannten Weltmeisterin Suzanne Lenglen vorbildlich sein. Sie trägt einen weiten plissierten Rock, der gerade über das Knie reicht, und eine leichte Blüderose. Die Bluse ist weit ausgedehnt und zeigt kurze, angelegte Ärmel. Bei dem gewöhnlichsten Temperament der Lenglen, deren Tennisspiel mitunter fast ein atombathischer Vorführung gleicht, ist solche Kleidung ja auch durchaus notwendig. Wie weit man ihr in der Nachahmung ihrer praktischen Kleidung folgen will, ist sowohl eine Frage des Geschmacks als der Praxis.

Für tüble Witterung muß man dann noch einen Zumper oder Sweater haben. Die Wärmel daran dürfen nicht zu lang sein. Als Material wählt man Wolle. Auch ein Sweater ohne Ärmel mit tiefem Ausschnitt ist empfehlenswert. Die Schuhe gleichen denen des Herrn. Was die übrige Bekleidung anbelangt, so werden sowohl Aelberlöcher als auch Strümpfe aus Filz de Stoff empfohlen.

Die Bekleidungs- und Ausrüstungsfrage im Tennis ist sehr wichtig für den Neuling. Wichtigere aber noch ist es, daß er einen Lehrenter findet, der ihn richtig und sachgemäß in die hohe Kunst des weißen Sports einführt. Dann erst wird er auch erkennen, welche Bedeutung eine gute Ausrichtung in jeder Beziehung für den Tennissport hat. Darum soll man auch nicht knauserig sein beim Einkauf auf diese Dinge. Das Beste ist gerade gut genug. Eine schlechte Ausrichtung verhält einem die ganze Freude an der Ausübung des geliebten Sportes. Sie hat gerade schon manchen Neuling erhebt in seiner Begeisterung abgekühlt. Aber daran ist er dann selber schuld, warum sorgt er auch nicht für eine praktische und gebiegene Ausrichtung?

— Wie küßt man sich gegen Sonnenbrand? Sonnenbäder können oft mehr schaden als nützen, wenn sie nicht mit der erforderlichen Sorgfalt gemacht werden. Vor allem ist darauf zu achten, daß die Haut nur allmählich den Einwirkungen der Sonnenstrahlen ausgesetzt wird. Es empfiehlt sich, Sonnenbäder während der heißesten Zeit des Jahres in den Vormittagsstunden zu nehmen und unter keinen Umständen vor Mittagssonne oder am frühen Nachmittag. Man hüte sich auch, sich den Sonnenstrahlen unmittelbar nach dem Verlassen des Waldes auszusetzen, da es sonst zu sofortigen Entzündungen der Oberhaut kommt. Es gibt Mittel, die Haut gegen die gemäßigten Einwirkungen der Sonnenstrahlen weniger empfindlich zu machen. Diese Mittel kommen auch bei der Fall in Betracht, daß man lange in großer Sonne zu wandern oder zu fahren hat. Es empfiehlt sich zum Beispiel, die Haut mit süßer, ungekochter Milch einzureiben oder eine milde Hautcreme, auch Zitronensaft, anzuwenden. Gute Dienste soll ein Zulauf zum Waldschaller von Borax und Benzoesäure leisten.

Hierdurch gebe ich ergebenst bekannt, daß ich am heutigen Tage mein in Kemberg betriebenes  
**Geschäft in Getreide, Futter- u. Düngemitteln, Sämereien etc.**

an den

**Zörbiger Bankverein von Schröter, Körner & Comp.,**

Kommanditgesellschaft auf Aktien — Zörbig

abgetreten habe.

Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich zugleich, dieses auch auf meinen Rechts-Nachfolger, den Zörbiger Bankverein, übertragen zu wollen.

Kemberg, den 15. Juli 1927.

**Gustav Rosenthal.**

Unter Bezugnahme auf die obige Anzeige erlauben wir uns hierdurch bekanntzugeben, daß wir das von Herrn Gustav Rosenthal in Kemberg betriebene

**Geschäft in Getreide, Futter- u. Düngemitteln, Sämereien etc.**

am heutigen Tage übernommen haben.

Wir führen daselbe unter unserer Firma:

**Zörbiger Bankverein von Schröter, Körner & Comp.,**

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zörbig

zunächst als Lager weiter und halten uns bei Bedarf in sämtlichen in Frage kommenden Artikeln bestens empfohlen. — Ebenso werden wir

**sämtliche Sorten Getreide zu den höchsten Tagespreisen einkaufen**

und bitten um Anstellungen. (Telefon Kemberg 282.)

Ferner haben wir das bisher von Herrn Walter Mengewein betriebene

**Kohlen-Geschäft**

mit übernommen und führen dieses in der bestehenden Weise weiter.

Die Leitung unserer Kemberger Niederlassung übertragen wir unserem langjährigen Mitarbeiter, Herrn Martin Smit; ebenso tritt Herr Walter Mengewein in die Dienste unserer Gesellschaft.

Wir bitten recht sehr, das Herrn Rosenthal bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen und werden es uns angelegen sein lassen, in allen Fällen für beste und tüchtigste Bedienung Sorge zu tragen.

Zörbig, den 15. Juli 1927.

**Zörbiger Bankverein von Schröter, Körner & Comp.,**

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

E. Gottschall.

F. Friedel.

Zur Einmachzeit!  
**Das Landkochbuch.**

Für ländliche und städtische Haushaltungen bearbeitet von

**Helene Caspari und Elisabeth Kleemann**  
 Wandersleben Herzberg

Vorsteherinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Erhältlich bei

**Richard Arnold, Buchhandlung Kemberg**

**Achtung Hausfrauen!**

**Ia Weisskohl**

Blumentohl

Wirtingtohl

**Ia zarter Kopfsalat**

heute nur noch der letzte

**Spinat**

Möhren (dicke Bunde)

Kohlrabi usw.

**Wunderbare Fuchsien**

und Schnittblumen, Nelken usw.

für Geschenkwede bei

Gärtner **H. Loue**

Eine hochtragende

**Leinetuh,**

nade am Kalben, verkauft

**Richard Karins, Rotta**

Morgen früh eintreffend  
**frischer Schellfisch**

in Verpackung

neue saure Gurken

neue Kartoffeln (billiger)

Fischmarinaden

**Paul Nierstichte**

**Neue Kartoffeln**

verkauft

**Geurt Nischke, Leipziger Str. 43**

**Reisigbündel**

**Knie ling samen**

**Sackelklober**

zu verkaufen.

**Springer, Markt Nischewitz**

Unterhaltene  
**Nähmaschine**

(passend für Schneider)

zu verkaufen **Burgstr. 22, 1 Tr.**

**Bergamentpapier**

empfiehlt **Richard Arnold**

Ein großer  
**Handwagen**

zu verkaufen.

**Wittenberger Straße 53**

**2 Erntetageelöhner**

zur Ernte

bei hohem Lohn sucht

**Georgi, Etemehna**

h. Seelow (Res. Dellisch)

**Spielkarten**

empfiehlt **Richard Arnold**

**Freiw. Feuerweh-**

**Heute Montag,**

**abends 8 Uhr**

**Übung**

Ercheinen aller Kameraden ist Pflicht.

**Der Oberbrandmeister.**

**Der Turnwart**

**M. T. V.**

Diejenigen Turn-

ner, welche sich

an den Wettkämpfen in Gosenhainchen

und Brehlich beteiligen wollen, müssen

morgen Dienstag zur Turnstunde er-

scheinen zwecks Meldung.

**Der Turnwart**

Lieferant für  
**Kartoffeln, Wiesenheu, Klee,**

**Luzerneheu**

gelucht.

**J. Sissle, Berlin-Halensee,**  
 Feratuf Pfalzburg 5365.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Auf-  
 merksamkeiten und Gratulationen sagen wir  
 herzlichsten Dank.

**Paul Holzwig und Frau**  
 Hedwig geb. Klemann

Reuden, im Juli 1927.

Prima junges fettes  
**Rindfleisch**  
 frisches Hammelfleisch  
 frische Flecke  
 empfiehlt **Rich. Krausemann**

Fettes  
**Hammelfleisch**  
 empfiehlt **Geurt Voßern**  
 Morgen früh ab 1/28 Uhr:  
**Ia. Speckkuchen**  
 Ernst Wend

**Rucksäcke**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**J. G. Glanbig**

Prima  
**Ferkel**  
 gibt ab  
**Dito Schulze, Leipziger Neum. 21**

**Handtaschen**  
 in eleganten Neuheiten eingetroffen  
 Ferner  
**Brief- und Aktenmappen**  
**Portemonnaies**  
**Zigarren- und Zigarettenaschen**  
 in reicher Auswahl bei  
**Richard Arnold, Kemberg**  
 Leipzigerstrasse 64/65

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
 Dentist  
 Vollst. schmerzstillendes  
 Zahnziehen  
 Plombieren in Gold, Silber  
 und Kupferamalgam  
 Anfertigung künstlicher  
 Zähne in Rautgold, Gold u.  
 anderen Metallen, sowie  
 Kronen, Brückenarbeiten  
 und Stützähne.  
 Reparaturen werden schnell-  
 lens ausgeführt.